



Die Gem 4/4 801 ist mit einem Bauzug auf der Talfahrt von Alp Grumello nach St. Miroz.



Die beiden ABe 4/4 führen den historischen Zug mit den Salonwagen Richtung Bahnhof Brusio.

Die Gartenbahn als Gemeinschaftsprojekt

Martin ist leidenschaftlicher Planer: Die ganze Anlage mit Erweiterungen und Umbauten hat er jeweils vor Baustart feinsäuberlich geplant. Bei seinem Hobby kann er voll auf die Unterstützung seiner Frau zählen. Sie war es auch, die nach umfangreicher Planung auf den Baustart gedrängt hat, damit baldmöglichst der erste Zug fahren konnte. Für den Rohbau der Anlage wurde ein Baugeschäft beauftragt, wobei Martin tatkräftig mitgearbeitet hat. Während der Bauphase waren auch Bagger und sogar Bohrmaschinen für die Fundamente im Einsatz. Dank der Zusammenarbeit mit dem Baugeschäft mussten aber nicht alle Geräte und Werkzeuge selbst angeschafft werden. Die Anlage steht auf verschiedenen Sockeln, die etwas über einen halben Meter

ins Erdreich ragen, damit der Aufbau frostsicher im Erdreich verankert ist. Eine Bauweise, die sich über die Jahre bewährt hat.

Beim eingesetzten Rollmaterial sieht kaum ein Fahrzeug mehr so aus, wie es vom Hersteller ausgeliefert wurde. Farblich wurden diverse Details angepasst und verfeinert, eine Arbeit, bei der vor allem auch die Geduld von Eva gefragt war. So sind diverse Führerstände und Inneneinrichtungen dem Vorbild angepasst und verfeinert worden. Ein grösseres Projekt war die Ausgestaltung der Innenräume der Bernina-Express-Wagen von Kiss, die innen komplett überarbeitet wurden.

Perfektes Teamwork herrscht auch bei den Fahrtagen, wenn gemeinsam Betrieb auf der Anlage gemacht wird. So konnten wir das auch bei unserem Besuch erleben. Als gegen Abend die dunklen Wolken den

nächsten Regen erahnen liessen, rangierte Martin die Züge für die Talfahrt, während Eva sich einen Handregler schnappte und die Züge zurück ins Depot in St. Miroz fuhr. Die Gartenbahn ist nicht nur ein sehr abwechslungsreiches Hobby, sondern auch eines, das verbindet und gemeinsamen Spielspaß bringt.

Ausblick

Die Anlage hat mittlerweile die maximale Ausbaustufe erreicht. Dass mal noch ein Anschlussgleis dazukommt oder eine Optimierung vorgenommen wird, schliesst das Besitzerehepaar nicht aus. Streckenerweiterungen sind jedoch nicht mehr geplant. Der Unterhalt der Anlage nimmt aufgrund ihrer beachtlichen Dimensionen viel Zeit in Anspruch. Im feuchten Frühjahr war beispielsweise an diversen Stellen Moos gewachsen. Wie uns Martin erzählt, hat er einige Zeit damit verbracht, dieses mit einer Schuhbürste zu entfernen, eine schweissreibende Beschäftigung.

Auch der Fahrzeugpark ist weitestgehend komplett. Wobei es gut möglich ist, dass noch weitere Varianten des ABe 4/4^{III}, des absoluten Lieblingsfahrzeugs der beiden, den Weg in den Bestand finden. Vorausgesetzt natürlich, es werden nochmals Varianten des Triebwagens aus der Epoche V aufgelegt. Ein zweiter EW II-Personenwagen mit Gepäckabteil schlummert als Eigenbauprojekt noch in den Köpfen und würde den Fuhrpark um einiges bereichern. Gut möglich, dass nochmals ein solcher Wagen entsteht, sofern ihnen nicht ein Gartenbahnhersteller zuvorkommt.

Weitere Gebäude hingegen sollen nicht dazukommen. Darauf verzichten sie bewusst. Eine Ausnahme würden sie für das passende Bahnhofgebäude für die Station Alp Grumello machen. Wie im Gespräch durchsickert, existiert diese Idee in den Hinterköpfen. Zumal nach dem Bau des Kreisviadukts die nötige Erfahrung für den Bau der mit Naturstein gemauerten Fassaden zweifelsohne vorhanden ist. Nebst der Pflege der Anlage werden immer wieder kleine Details ergänzt. Zuletzt wurde im Abstellgleis der Ölwegen in St. Miroz eine Auffangwanne hinzugefügt, damit die Wagen auch ohne Umweltbelastung entladen werden können. So wird es Eva und Martin mit ihrer «kleinen» Bernina Bahn, wie sie ihre Anlage selbst liebenvoll nennen, definitiv nicht langweilig.